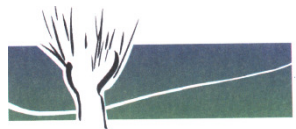


# Partizipation in der Kita: „Beteiligung von Anfang an!“



S · I · N · N

Studieninstitut  
S.I.N.N.

7. Sep. 2021 - digital

Der Name wurde von den Kindern  
demokratisch gewählt!



# Ein Beispiel

Luna erzählt von ihrem Jucken im Mund und dem Arztbesuch: „Der hat gesagt, ich darf keine Nutella mehr essen. Das ist ganz doof. Ich mag doch so gerne Nutella. Und wenn das auf dem Frühstückstisch steht, dann esse ich das auch bestimmt wieder.“, meint sie traurig. Die anderen Kinder überlegen einen Augenblick. „Und wenn wir alle aufpassen, dass du kein Nutella isst.“ entgegnet Andreas schließlich., „Aber ich mag doch so gerne Nutella.“, sagt

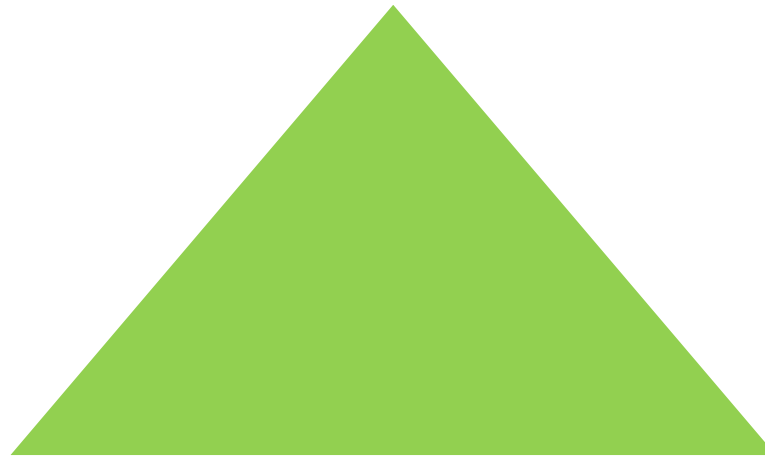
Aus: Regner / Schubert-Suffrian: Partizipation in der Kita – Projekte mit Kindern gestalten, 2011, Seite 7

ist es ruhig. Dann schlägt Basa vor: „Na, dann gibt es ab jetzt kein Nutella mehr bei uns.“ – „Nur wenn Luna nicht da ist!“, wirft Andreas ein. Bei der anschließenden von der Erzieherin moderierten Abstimmung entscheiden die Kinder einstimmig, dass es in Zukunft bei ihrem Frühstücksbuffet keine Nutella mehr gibt, dafür aber mehrere Sorten Marmelade und auch Honig eingekauft werden.“

Aus: Regner / Schubert-Suffrian: Partizipation in der Kita – Projekte mit Kindern gestalten, 2011, S. 7

# Zum Einstieg

**1. Definition**  
**Partizipation, Gesetze**



**2. Blick zurück und**  
**und Blick in die**  
**Zukunft**

**3. Schlüsselkompe-**  
**tenzen und**  
**Selbstbildung und -**  
**wirksamkeit**

# Partizipation



## Aufsichtspflicht

## Bildungsauftrag

# Definition Partizipation

Teilhabe/n, Teilnehmen,  
Beteiligt sein

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

Schröder: Kinder reden mit! - Beteiligung an Politik, Stadtplanung und -gestaltung. 1995

## Artikel 12 – UN-Kinderrechtskonvention (1989 / 1992)

Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

**Institutionalisierung  
bedeutet**

**Verlässlich  
zugestandene Rechte!!!**

**Verschriftlichung**

**den Kindern bekannt und von diesen einforderbar**

**von jedem Teammitglied mitgetragen**

**Transparenz für die Eltern**



# Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), § 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

(1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.











**Die Welt wird zum Dorf dank...**

**Flugzeug**

**Handy**

**Computer**

**Internet**

**Technologie**

**...**

**dadurch  
entstehen  
neue  
Aufgaben und  
neue  
Probleme**

The background of the slide is a collage of several photographs showing children in various play settings. On the left, a child in a pink shirt is pouring water from a yellow cup into a red bucket. In the center, there are smaller, overlapping images of children. On the right, a child in a pink shirt is holding a red bowl. At the bottom, there are images of children's legs and feet, some wearing plaid skirts and boots.

# Schlüsselkompetenzen

die Fähigkeit, sich immer wieder neue Inhalte selbsttätig anzueignen (lebenslange Lernprozesse)

Problem- und Konfliktlösekompetenzen

Kommunikationsfähigkeiten

Verantwortungsbewusstsein und Verantwortungsbereitschaft

Die Fähigkeit, Informationen auszuwählen und zu entscheiden

Ich kann es  
herauskriegen  
Ich traue mich





# Der Impuls zum Lernen steckt im Kind!

Angeborene  
Grundbedürfnisse  
nach...

Kompetenz  
und  
Autonomie...

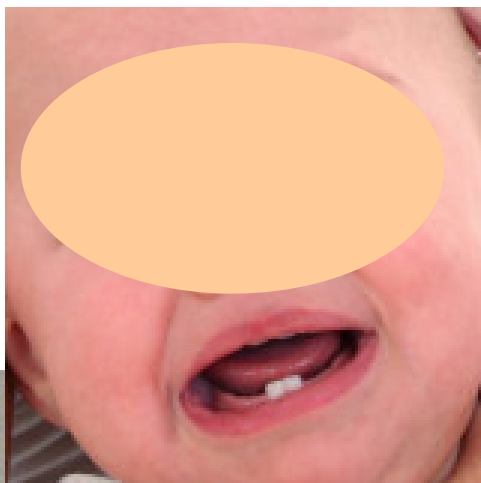
# NEUGIER

*„Nichts ist so wichtig für die  
pädagogische Entwicklung wie reine,  
unverfälschte Neugier“*

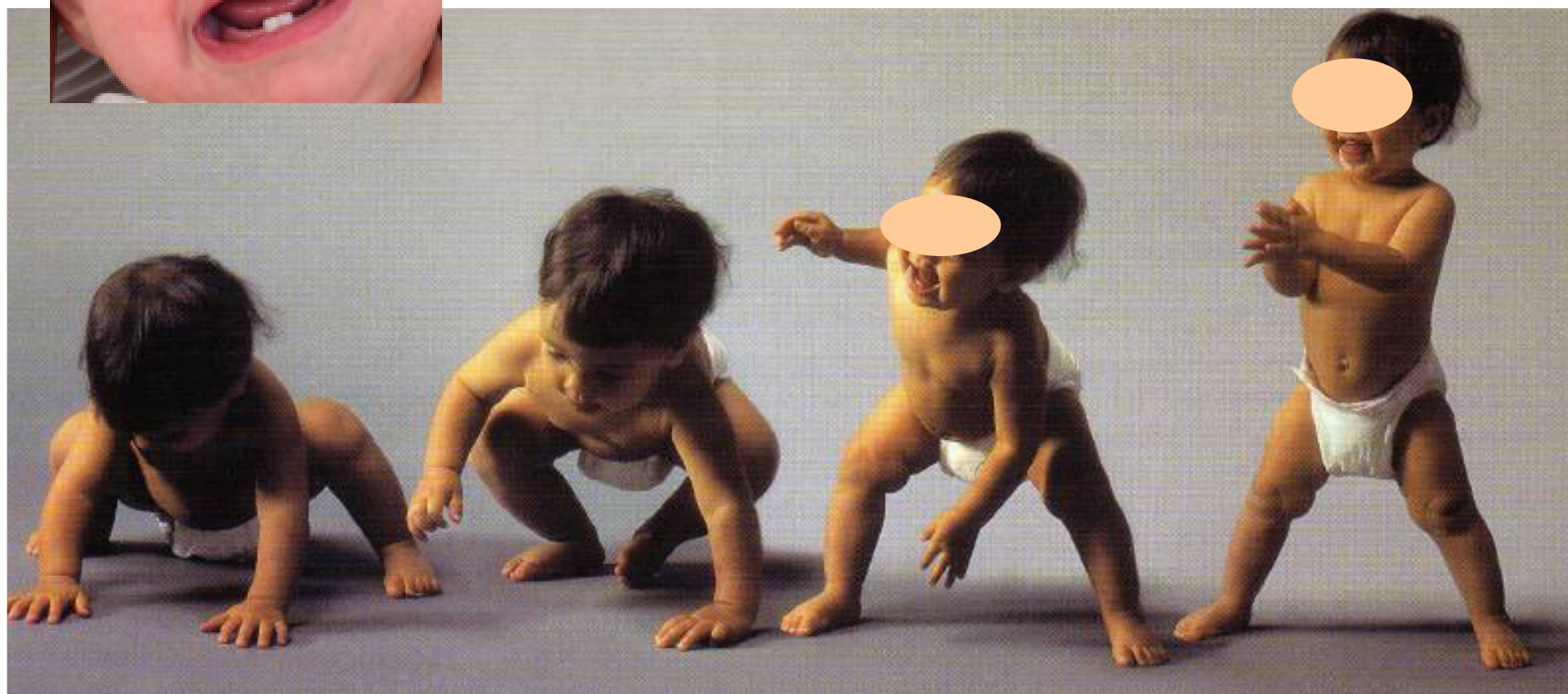
*Burton L. White, The first three years of life*







WILLE



... und danach, dazuzugehören



# Selbstbildung

Bildung ist eine Leistung der Kinder, die „das, was um sie herum geschieht, aufnehmen und zu einem inneren Bild der Wirklichkeit verarbeiten.“

Aus: Schäfer, Bildung beginnt mit der Geburt, 2003

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

Maria Montessori

„Selbstwirksamkeit ... (als) entscheidender Erfolgsfaktor für menschliches Handeln (hat) weniger mit Intelligenz, Wissen und Können zu tun..., als vielmehr mit der persönlichen Überzeugung, aus eigener Kraft etwas bewirken zu können.“

Albert Bandura

# Kleingruppe: Einstieg

**A. Stellen Sie sich kurz vor!**

**B. Warum besuchen Sie diese Fortbildung?**

**C. Was spricht aus Ihrer für bzw. gegen Partizipation?**

- Halten Sie zu **C.** ein paar **Stichworte** fest, die Sie in der Kleingruppe besprechen und in die Großgruppe einbringen.
- Sie haben 20 Minuten Zeit und machen dann 10 Minuten Pause.

# Zur Systematik von Partizipation

**1. Selbstorganisation der Kinder**

**2. Selbstbestimmung = Individualrechte / Eltern**

**3. Mitbestimmung = Kollektivrechte**

**Video: 3 Kita in der Steiermark machen sich auf den Weg**

**Haltung / Macht / Vorgehen / Dialog / Aufgaben u. Rollen...**

**4. Gremien und Funktionen, Verfassung +Text**

**Text zu 5. Beschwerden und Themen von Kindern**



# 1. Selbstorganisation der Kinder

Optische Orientierung persönliche Dinge: Garderobe, Fächer, Portfoliordner, Eigentum

Optische Orientierung im Raum: Inhalt von Schubladen, Schränken incl. Ordnungshinweisen

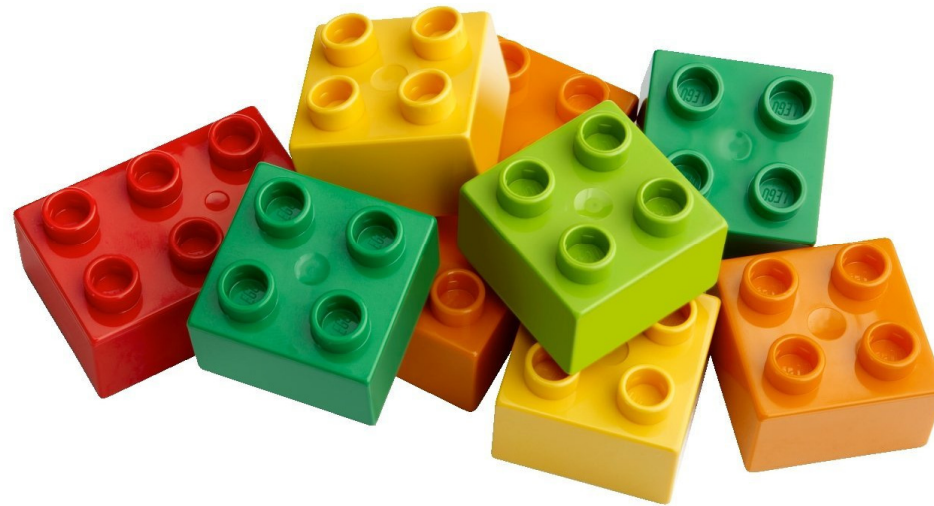
Räumliche Orientierung; wo halte ich mich auf (Spielbereich, drinnen / draußen, Aufsichtspflicht)

Regeln zu Tisch, Außengelände, Aufräumen etc.

Verbindliche Übernahme von Aufgaben durch die Kinder! Für welche Aufgaben bin ich zuständig?

...

# Kennzeichnung...



# DUPLO

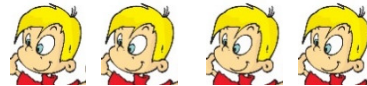
# Wo bin ich?



Gruppe



Atelier



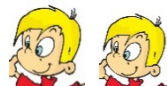
Außengelände



Bewegungshalle



Schlafraum





## 2. Selbstbestimmung der Kinder

Die **Selbstbestimmungsrechte** der Kinder sind **Individualrechte**. Das heißt, das sind persönliche Rechte des einzelnen Kindes. Bei diesen Rechten kann man einen Bezug zum Grundgesetz, zu den dort garantierten **Grundrechten** herstellen; zum Beispiel zur **Menschwürde** (Artikel 1), zur **freien Entfaltung der Persönlichkeit** (Artikel 2), Gleichberechtigung von Männern und Frauen (Artikel 3), zur Glauben- (Artikel 4) und Meinungsfreiheit (Artikel 5) usw.

# Selbstbestimmungsrechte...

Ich darf selber entscheiden, was ich spiele, wo ich spiele, wie lange ich spiele und mit wem ich spiele!

Ich darf selber entscheiden, was ich esse, wieviel ich esse und wie lange ich es!

Ich darf selber entscheiden, wann ich trinke, was ich trinke und wieviel ich trinke!

Ich darf selber entscheiden, was ich anziehe!

Ich darf selber wann, wie lange und wo ich mich ausruhe  
oder schlafe!

Ich darf selber ...

**siehe Arbeitshilfe**



Einbeziehung der  
Eltern!

# 3. Mitbestimmung der Kinder

Die **Mitbestimmungsrechte** der Kinder sind **Kollektivrechte**. Dies sind Rechte, die den Kindern als Gruppe zugestanden werden. Hierbei lernen die Kinder unter anderem, wie man seine Meinung vertritt, wie man Abstimmungen durchführt, wie Entscheidungen zustande kommen, was eine Mehrheitsentscheidung ist und vieles mehr. Die Kinder lernen hier die **Basics der Demokratie**. Die Mitbestimmungsrechte der Kinder lassen sich nach vier Stufen ordnen:

# Stufen der Beteiligung bei der Mitbestimmung der Kinder

Mitbestimmung bei der Auswahl des Essens, von Ausflugszielen, der Gestaltung von Festen, von Angeboten und / oder Projekten, Anschaffung von Spielmaterial...

4. Stufe: Was dürfen die Kinder entscheiden?

3. Stufe: Was dürfen die Kinder mitentscheiden?

2. Stufe: Wozu hören wir die Kinder?

1. Stufe: Worüber informieren wir die Kinder?

**siehe Arbeitshilfe**

# Hinweis/e zur Umsetzung

Mitbestimmung gut zum Ausprobieren!

Es geht nicht um ein Maximum von Mitbestimmung!  
Sondern um Verbindlichkeit und gemeinsame Lernprozesse

Wichtig: Kommunikation und Lernprozesse im Team!

Schrittweise vorgehen – Kreislauf:  
Vereinbarung treffen / umsetzen / auswerten /  
weiterentwickeln

Einigkeit im Team ist wichtig! - Konsensverfahren

# Konsens im Stufenverfahren

1. Stufe: Ich stimme vorbehaltlos zu!

2. Stufe: Ich stimme mit Bedenken zu und trage zur Umsetzung bei.

3. Stufe: So kann ich nicht zustimmen, die Formulierung muss verändert werden.  
(veränderndes Veto)

4. Stufe: Ich bin gegen den Vorschlag.  
(Veto)



# **Video zu drei Kitas in der Steiermark**



**Achten Sie auf SELBSTORGANISATION,  
SELBSTBESTIMMUNG und  
MITBESTIMMUNG  
und  
VORGEHENSWEISEN im Team!**

## **Kleingruppe: Bestandsaufnahme**

Unsere Ausgangssituation - Wo stehen wir? Wie beteiligen wir die Kinder?

### **A. Wo steht Ihre Einrichtung?**

- Selbstorganisation
- Selbstbestimmung
- Mitbestimmung

Schreiben Sie das in Stichworten auf und halten Sie kurz fest, was „gut“ läuft und wo sie Entwicklungsbedarf sehen...

**B.** Bringen Sie Ihre Beispiele in die Kleingruppe ein und verständigen sich auf zwei positive Beispiele und zwei mit Entwicklungsbedarf, die Sie in die Großgruppe einbringen.

- Halten Sie zu den Beispielen **Stichworte** fest, die Sie in die Großgruppe einbringen.
  - Sie haben 30 Minuten Zeit.

# Zur Systematik von Partizipation

1. Selbstorganisation der Kinder

2. Selbstbestimmung = Individualrechte / Eltern

3. Mitbestimmung = Kollektivrechte

Video: 3 Kita in der Steiermark machen sich auf den Weg

**Haltung / Macht / Vorgehen / Dialog / Aufgaben u. Rollen...**

4. Gremien und Funktionen, Verfassung +Text

Text zu 5. Beschwerden und Themen von Kindern



## **Haltung / Macht / Vorgehen / Dialog / Aufgaben u. Rollen...**

**Die Erwachsenen bleiben in der Regie und legen den Rahmen fest, also die Beteiligungsrechte der Kinder!**

**... aber sie geben Macht ab! – Was bedeutet das für mich?**

**Partizipation braucht Zeit, die dann für andere Dinge nicht mehr zur Verfügung steht!**

**Welchen Nutzen haben die Fachkräfte von der Partizipation? - Stichworte sammeln!**

**Partizipation wird verbindlich, wenn sich die Fachkräfte über die Rechte der Kinder verständigt haben! (schriftlich)**

**Das setzt Klärungsprozesse im Team voraus!**

# Konsens im Stufenverfahren

1. Stufe: Ich stimme vorbehaltlos zu!

2. Stufe: Ich stimme mit Bedenken zu und trage zur Umsetzung bei.

3. Stufe: So kann ich nicht zustimmen, die Formulierung muss verändert werden.  
(veränderndes Veto)

4. Stufe: Ich bin gegen den Vorschlag.  
(Veto)

# ... warum verschriftlichen?!?

...die Beteiligungsrechte der Kinder sollten nicht  
personen-, tagesform und / oder  
situationsabhängig sein!

Klarheit und Verbindlichkeit im Team

Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen

Transparenz und Garantiertheit für die Kinder

Transparenz für die Eltern

**Aufgaben der Erwachsenen**

**Moderation der Prozesse**

**Protokollführung**

**Interessenvertretung, z.B. für  
Krippenkinder**

Aus: Regner / Schubert-Suffrian: Partizipation in der Kita – Projekte mit Kindern gestalten, 2011, S. 58.

# Dialogische Haltung

Ich bin nicht die Antwortgeberin, sondern eher eine entdeckende Fragende.

- Offene Fragen stellen
- Warum-Fragen vermeiden
- kein Mitliefern vorgefasster Antworten
- Eindeutige Fragen stellen
- die Aneinanderreihung von Fragen vermeiden

Aus: Regner / Schubert-Suffrian: Partizipation in der Kita – Projekte mit Kindern gestalten, 2011, S. 68ff.

Antworten der Fachkraft beenden den Lernprozess des Kindes, der Kinder!



**BILD vom KIND**

**SELBSTBILD**

**Eigenständige  
Persönlichkeit**

**Augenhöhe**

**Recht auf  
Selbstbestimmung**

**Lernbegleiter**

**Vorbild für Kinder**

**Begeisterte Lerner**

**Selbstbildner**

**...**

**vom Kind**

## **4. Gremien und Funktionen**

**Früh übt sich! - Das  
Kinderparlament!**

## **Gremien, Funktionen und Beschwerden**

**Die Kinder brauchen einen „Ort“, wo sie über Beschwerden hinaus ihre Themen einbringen können, wo die Mitbestimmung verhandelt wird usw.**

Lesen Sie die Text zu Beschwerden und zum Kinderparlament?

**Wie heißt dieser „Ort“?**

## **Lesen Sie den Text zum Kinderparlament**

**A. Was spricht Sie an? Wo haben sie Bedenken? Was würden Sie anders machen? - Halten Sie ein paar Stichworte fest!**

**B. Tauschen Sie sich in der Großgruppe kurz aus und halten Sie ein paar Stichwort zu „passt“, „Bedenken“ und „anders“ fest, die Sie in die Großgruppe einbringen.**

- Halten Sie zu B. **Stichworte** fest, die Sie in die Großgruppe einbringen.
  - Sie haben 30 Minuten Zeit.

# Gremien

## Planungs- u. Entscheidungsgremium

z.B. das nächste Sommerfest, einen Ausflug

## Beratungsgremium

z.B. die Erarbeitung von neuen Regeln für das Frühstück oder den  
Bewegungsraum

## Ausführungsgremium

z.B. die eigenverantwortliche Ausführung eines Auftrags für die Raum-  
Deko bei einem Fest

## Ausschuss oder Delegiertenrat

# Partizipative Entscheidungsverfahren

## Zufallsentscheidungen

z.B. Stein, Schere, Papier oder Würfeln

## Mehrheitsentscheidungen

Abstimmung mit Handzeichen, Gegenständen,  
Bepunkten, Dazustellen

## Konsensentscheidungen

Stufenverfahren

# Demokratisches Handwerkszeug

Gesprächs- und Diskussionsregeln erproben

Wahrnehmung, Achtung und Aushandlung von  
Interessen in Gruppen erleben

Mitbestimmen und selbst bestimmen

Demokratische (Entscheidungs-)Strukturen  
kennenlernen

Lernen, Verantwortung für sich und die Gruppe zu  
übernehmen



# **Kurzer Video zur Wahl von Sprecher\*innen aus der Kita Hechtenteich**

Danach machen dann 10 Minuten Pause.

# Beschwerden von Kindern – Was heißt das?

**KEIN** Beschwerdemanagement!!!

Umgang mit Enttäuschungen, Traurigkeit, Themen, Anregungen,  
Ideen des einzelnen Kindes

## **Beschwerden und Themen der Kinder – U3**

**Lesen Sie den Text  
„Voll unfair!“ von  
Schubert-Suffrian +  
Regner**

# **Lesen Sie den Text zu Beschwerden von Kindern!**

**A. Tauschen Sie sich in der Großgruppe kurz zum Beschwerdetext aus.**

**B. Verständigen Sie sich in der Großgruppe,**

- was Sie von der heutigen Fortbildung für Ihre Einrichtung mitnehmen und
  - was Ihnen gefehlt hat, was heute nicht gepasst hat, worüber Sie mehr erfahren möchten etc.
- 
- Halten Sie zu B. **Stichworte** fest, die Sie in die Großgruppe einbringen.
    - Sie haben 30 Minuten Zeit.

# 5 Grundgefühle



Freude

Wut

Trauer

Angst

neutral

# Emotionale und kommunikative Kompetenzen stärken

**Sich über die eigenen Gefühle bewusst sein,  
sie akzeptieren und regulieren können**

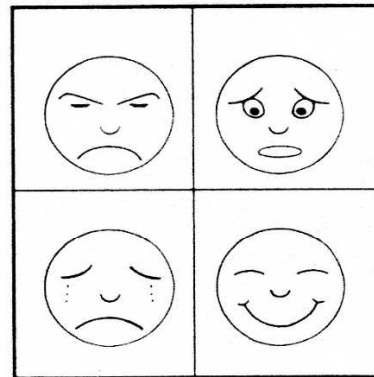
**Eigene Gefühle und Bedürfnisse  
kommunizieren können**

**Gefühlszustände anderer Personen erkennen  
und verstehen**

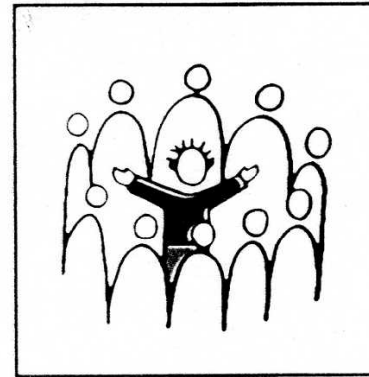
# Konfliktklärung mit Hilfe von Bildkarten



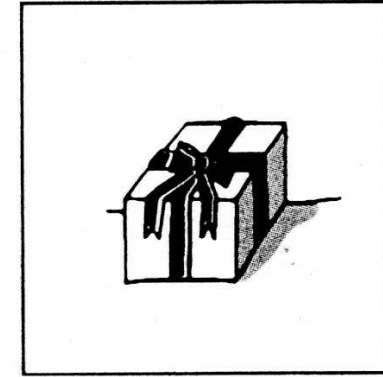
*Beobachtung*



*Gefühl*



*Bedürfnis*



*Wunsch*

1. Beobachtung äußern: Was habe ich gesehen oder gehört?
2. Gefühl äußern: Welche Gefühle hat das bei mir ausgelöst?
3. Bedürfnis äußern: Welche Bedürfnisse stecken dahinter?
4. Bitte oder Wunsch äußern: Was wünsche ich mir?

Die Institutionalisierung von  
Partizipation braucht...

**WERTSCHÄTZUNG DER  
KINDER**

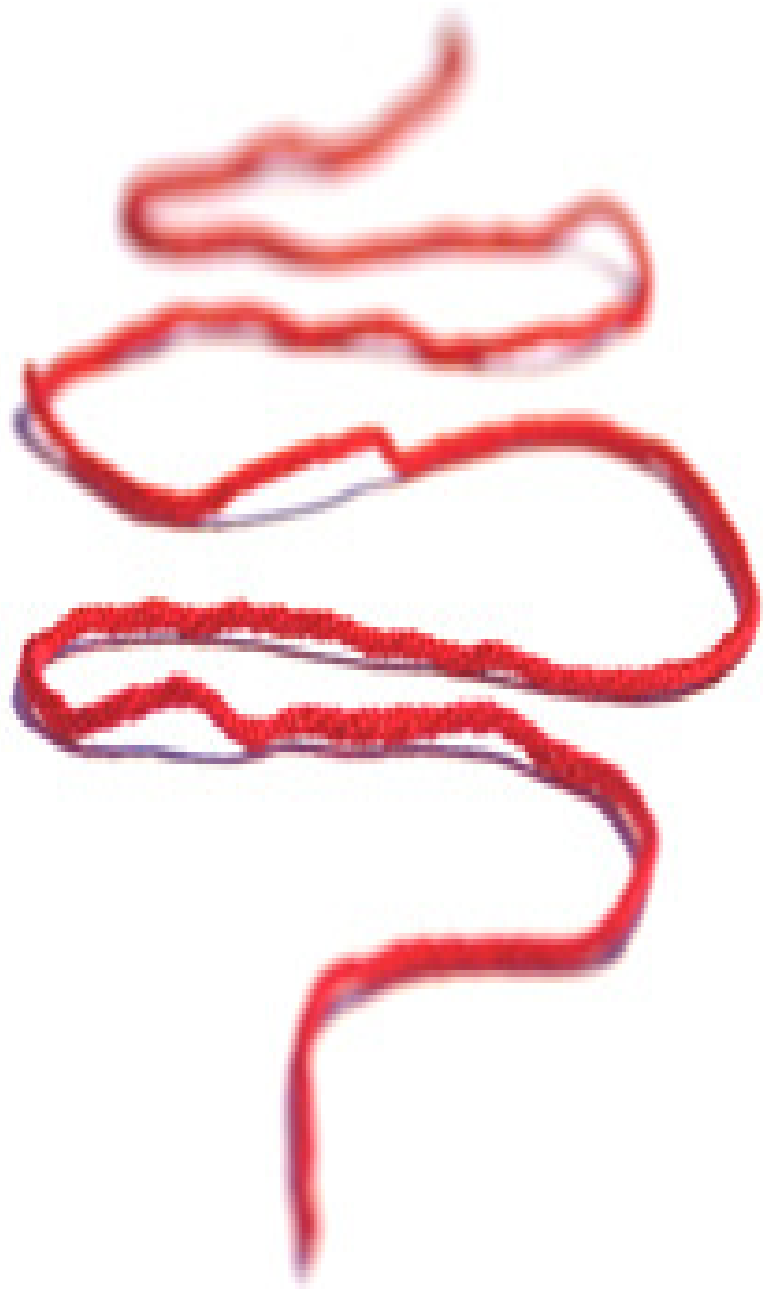
+

**STRUKTUR =**  
Verankerung im Kita-Alltag



**Was nehme ich für  
meine Einrichtung mit?**

**Was heute gepasst und  
was nicht?**



Finden Sie Ihren  
**Roten Faden!**

**Danke für Ihr  
Interesse!!**